

Frauenbund Obwalden startet neu

Das Zukunftsteam leistete ganze Arbeit: An der 65. GV konnte es einen komplett neuen Vorstand präsentieren.

Marion Wannemacher

Rundum strahlende Gesichter an der 65. Generalversammlung in Flüeli-Ranft. Damit hätte bald niemand mehr gerechnet: Pünktlich zur 65. Generalversammlung präsentiert das Zukunftsteam unter Leitung von Tagespräsidentin Ottilia Hofstetter fünf Frauen, die die Geschicke des Frauenbundes Obwalden künftig leiten werden. «Nach einem Jahr Zukunfts-Abenteuer werden wir in eine neue Geschichte starten», bringt es Ursula Anderhalden bei der Begrüssung auf den Punkt. Wenig später wird sie als Co-Präsidentin gewählt werden.

Ein Jahr lang hatten Vertreterinnen des Frauenbundes Schweiz das Ruder gemeinsam mit einem Zukunftsteam ad interim übernommen. Dieses bestand aus Trudy Odermatt, Christine Stauber, Jolanda

Rohrer und Ursula Anderhalden sowie Claudia Legler vom Frauenbund Schweiz. Wie schwierig sich die Suche nach neuen Vorstandsfrauen gestaltete, macht Trudy Odermatt in ihrem Dank an den Dachverband klar: «Ihr habt uns unterstützt, auch wenn wir vom Zukunftsteam manchmal fast am Verzweifeln waren. Aber alle waren zuversichtlich, dass es schon noch klappen wird.»

Tatsächlich konnte das Zukunftsteam dann im Januar die fünf Kandidatinnen für die Leitung des Verbandes gewinnen. Vergessen die turbulenten Jahre gescheiterter Suchen vergangener Jahre oder die Rücktritte von Vorstandsfrauen noch vor Jahresfrist.

Fünf Hoffnungsträgerinnen für die Zukunft

Kurz und sympathisch stellen sich die fünf Frauen vor. Sie alle sind gestandene Mütter von drei



Mit neuem Vorstand startet der Frauenbund Obwalden durch (von links): Claudia Garovi, Sandra Gut, Ursula Anderhalden, Jolanda Rohrer Krummenacher und Fabienne von Rotz.

Bild: Marion Wannemacher (Flüeli-Ranft, 27.3.2026)

oder vier Kindern. Unternehmerin Ursula Anderhalden aus Flüeli-Ranft bekennt, sie habe nie gedacht, einmal im Frauenbund Co-Präsidentin zu werden. Ihre Kollegin im Präsidium, Jolanda Rohrer Krummenacher aus Sarnen, betont, wie wichtig

es sei, den Verein in die Zukunft zu führen. Sie bringt bereits viel Erfahrung aus ihrer Vorstandsarbeit in der Frauengemeinschaft Sarnen mit und arbeitet im Freizeitzentrum Obwalden.

Wie sie engagierte sich auch Claudia Garovi aus Wilen lange

im Vorstand des Ortsvereins Sarnen. Sie ist als Pfarreisekretärin im Seelsorgeraum Sarnen tätig. Sandra Gut, die erst seit einem Jahr mit ihrer Familie in Kerns wohnt, arbeitet in der Stiftung Zukunft Alter – Wohnen und Betreuung in Sarnen. Und Fabienne von Rotz ist Pflegefachfrau und Sozialbegleiterin und bringt Erfahrung aus der Vorstandsarbeit in der Flurgemeinschaft Giswil mit. Für alle fünf gibt es herzlichen Applaus von der Versammlung. Auch in diesem Jahr wird der Frauenbund Schweiz die Geschäftsstelle weiter führen. Das Zukunftsteam wird mit warmen Worten und einem Geschenk verdankt und demissioniert nach erfolgreich getaner Arbeit.

Erfrischend kurz und speditiv führt Ottilia Hofstetter durch die Amtsgeschäfte. Mit einem Gewinn von rund 3000 Franken bei einem Ertrag von rund 45'000 Franken schliesst der

Verband das Jahr 2025 ab. Das Budget 2026 sieht aufgrund eines Wechsels auf die Plattform Pimcore einen Verlust von 1550 Franken vor.

Monika Porritt berichtet vom Herzblut-Projekt Circus Viva, das im vergangenen Jahr 119 Kinder glücklich machen konnte. Dafür haben sich über 70 Helfende in 1570 Arbeitsstunden engagiert.

In einem Grusswort dankt Irene Amstad vom Kirchgemeindeverband Obwalden für den «unschätzbaren Beitrag des Frauenbundes zum kirchlichen und gesellschaftlichen Leben». Veronika Wagner, Vertreterin des Frauenforums, wünscht dem Vorstand viel Elan und Freude in ihrem neuen Amt. Sie sagt: «Der Neuanfang und eure Bereitschaft, euch in diesem Gremium einzusetzen, zeugt von Verantwortungsbewusstsein und gelebter Gemeinschaft.»

«Weisch no? Damals in Woufäschiässä!»

Die neueste Ausstellung im Salzmagazin in Stans arbeitet 150 Jahre Tanz- und Musikvergnügen in Nidwalden auf.

Rafaël Schneuwly

«Musik erzählt Geschichten. Geschichten von sozialen Veränderungen, von technischen Entwicklungen, von gesellschaftlichen Debatten, von Tradition und Aufbruch.» Mit diesen Worten ging Carmen Stirnimann in ihrer Begrüssungsrede auf ein wichtiges Ziel der Ausstellung ein und übergab anschliessend den Kuratoren Catherine Huth und Joel Wehrle das Wort. Wehrle ergänzte, dass sie die Geschichten in Verbindung mit Orten erzählen wollen, wo die Menschen gerne Musik machen und tanzen.

Entstanden ist eine mit Liebe zum Detail geschaffene Ausstellung, die kaum Wünsche offenlässt. Nebst den üblichen Komponenten wie optische und visuelle Informationen, interaktive Gestaltungsmöglichkeiten und Orte zum Gedankenaustausch gibt es im obersten Stockwerk eine 80er-Jahre-Disco zum Mittanzen, ausgestattet mit der originalen Sitzgruppe aus dem ehemaligen «Happy Day» in Wolfenschiessen.

Besuchende können dort eigene Erinnerungen aufzeichnen und an den «sprechenden Wänden» die Anekdoten anderer Gäste anhören. Am DJ-Pult

lassen sich Musiktitel auswählen und zu einer stetig wachsenden «No Time To Lose»-Playlist zusammenfügen, die auch von zu Hause aus abrufbar ist. Zudem kann aus rund 30 Stücken eine eigene Hitparade zusammengestellt werden. Die Ausstellung ist also eine reiche Informationsquelle, die das Publikum dazu animiert, sich mit anderen Menschen auszutauschen. So hörte man während der Vernissage häufig die erwartungsvolle Frage: «Weisch no?»

Zwischen Verbot und Touristenattraktion

Trotz einer strengen Gesetzgebung, die das Tanzen nur an wenigen Tagen erlaubte, schwang die Nidwaldner Bevölkerung leidenschaftlich gern das Tanzbein. Die ersten Kapellen wie die «Käslin-Musik» des Ländlerpioniers Gabriel Käslin können am Ende des 19. Jahrhunderts nachgewiesen werden. Sein «Schäfli-Schottisch», benannt nach dem gleichnamigen Restaurant in Beckenried, kam über Umwege zu den Minstreln, die 1969 den Mundartklassiker «Grüezi wohl, Frau Stirnimaa» daraus machten. Wurde das Tanzverbot missachtet, konnte das für den Besitzer des Tanzlokals und seine



Ein Blick in die Ausstellung über die Nidwaldner Musikszene.

Bild: Urs Füeler/Keystone (Stans, 25.3.2026)

Gäste eine empfindliche Busse bedeuten.

Im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs wurde die Ländler- und Volksmusik im Rahmen der Geistigen Landesverteidigung zur Schweizer Nationalmusik respektive zum Schweizer Schlager, der seit 1939 mit der Landesausstellung in Zürich ge-

pfligt wurde. Nach dem Krieg erlebte dieser Musikstil mit Liedern wie «Guete Sunntig mitenand», «'s Landi-Dörfli» und dem «Margritlied» eine Blütezeit, bis er von der Unterhaltungsmusik eines Hazy Osterwald verdrängt wurde. Er war nicht der Erste, der in der Schweiz internationale Tanz-

musik spielte. Dieser Trend begann Ende des 19. Jahrhunderts, als Kur- und Salonorchester für die ausländischen Gäste zum Tanz aufspielten. Wie eindrückliche Fotografien in der Ausstellung beweisen, verfügte zum Beispiel das Hotel Fürigen über einen grossen Tanzsaal hoch über dem Vierwaldstättersee.

Zwischen den Weltkriegen wurden viele Dancings und Hotelbars gebaut, in denen Jazz, Swing und zeitgenössische Tanzmusik gespielt wurde.

Nidwalden als Mekka für Partys

1964 wurde die Nidwaldner Verfassung geändert und das Tanzverbot gelockert. Nun wurde der Kanton zu einem Ort, wo sich mit Phil Carmen («On My Way in L.A.»), «Why Blood» («Mexicana Hotel») und «Mainstreet» («No Time To Lose») bekannte Sänger und Formationen entfalten konnten. In Stans wurde mit dem Chäslager ein Kleintheater gegründet und in Wolfenschiessen trafen sich im Hotel Eintracht Disco-Tanzende sowie Fans von Rock-, Punk- und Jazz-Konzerten. Seit 30 Jahren sorgen die Stanser Musiktage dafür, dass in Nidwalden nun auch qualitätsvolle «World Music» gespielt wird.

Hinweis

Nidwaldner Museum Salzmagazin: «No Time To Lose – von Stubeten, Dancings und Discos». Bis zum 1. November 2026. Informationen zu den Öffnungszeiten und zum Rahmenprogramm finden sich unter www.nidwaldner-museum.ch.

ANZEIGE



Öffnungszeiten vor Ostern

Donnerstag, 2. April, 8 – 20 Uhr
Karsamstag, 4. April, 8 – 18 Uhr

Migros, Denner und Gastro ab 7.30 Uhr

länderpark

Länger einkaufen in Stans

MIGROS und über 50 Geschäfte www.laenderpark.ch